



Bruno Kaiser: 10 000 Jahre Schaffen und Finden
 266 Holzschnitte von Paul Boerdy
 Bern / Pestalozzi-Verlag Kaiser + Co. AG, Bern

Vom Werkzeug zur Maschine.

Wozu in der Altsteinzeit die vielen kleinen Feuersteinbohrer dienten, zeigen die zum Anhängen durchbohrten Müschelchen und Holzperlen und auch die in gleicher Erdschicht gefundenen, mit Ohr versehenen Nadeln aus Bein. In der jüngern Steinzeit (etwa 4000–2000 Jahre v. Chr.) kam dem Bohrer noch weit grössere Bedeutung zu; jetzt galt es, harte Kieselsteine zu durchlochen, um Axt- und Hammerstiele einzusetzen. Erst wurde der Feuersteinbohrer in einen Holzstab eingefügt und so zwischen den sich reibenden Handflächen gedreht. Eine wohlüberlegte Verbesserung brachte der Drillbohrer; aber man fand eine noch scharfsinnigere Lösung: die Sehne eines Pfeilbogens wurde um den Bohrschaft geschlungen und der Bogen hin und her bewegt. Bald baute man dann die Bohrvorrichtung in ein feststehendes Gerüst ein. / Und welcher genialer Gedanke: als Bohrer wurden nun auch Rohrstäbe verwendet, die vermittelst daruntergestreuten Sandes die Löcher ringförmig bohrten.